Losung für den 19.12.2023: **Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien.** (Psalm 34,16)
Dazu der Lehrtext:
Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. (Römer 12,12)

Die Welt ist ein irdisches Jammertal. Die Bibel kennt da keine Ausflüchte, die Diagnose ist denkbar nüchtern: die Welt ist krank und macht uns krank. Wir leben um zu sterben. Nicht immer ist das Sterben friedlich, eher selten ist der Tod der Schlusspunkt nach einem erfüllten und geglückten Leben. Dann schon eher ein erlöstes Hinübergehen in eine bessere Welt, von der wir hoffen, dass sie uns das erspart, was uns hier aufgebürdet wurde. Darunter stöhnt alle Kreatur und klagt und schreit. Das beschreibt und beklagt die Bibel, Buch der Wahrheit und der Erkenntnis, an vielen Stellen. Die Leiden, Mühsal, Unrecht und Ohnmacht sind nicht weg- und auch nicht schönzureden. Wir leben im irdischen Jammertal. Das tun wir auch dann, wenn wir uns mit Weihnachtsduft und lieblichem Klingklang, mit Augenschmaus, fettem, zuckrigem Essen und Alkohol betäuben, unserer Konsumlust freien Lauf lassen und es uns gut gehen lassen. Man gönnt sich ja sonst nix. Stimmt zwar nicht, weil wir gönnen uns das ganze Jahr was, und das nicht zu knapp – auf Kosten anderer, die wir in der Tinte sitzen lassen. Wir schauen über die Krisenherde, die Kriegsschauplätze, die Orte der Not und des Hungers, über das Dunkel einfach hinweg. Wir zünden ein Kerzchen an und singen *O du fröhliche* und reden es uns so lange ein bis wir selbst dran glauben glücklich zu sein. Hip Hip Hurra, Weihnachten ist da, die Zeit des ungenierten und ungebremsten Prassens!

Ja und? Was soll das nun, alte Spaßbremse! Was wäre denn die Alternative: trübselig in der Gegend rumsitzen, über das Jammertal jammern und sich Asche übers Haupt gießen? Was bringt denn das, das kann es ja wohl auch nicht sein! Außerdem stimmt es gar nicht, dass es uns allen hier in Deutschland gut geht. Es geht wenigen immer besser und vielen immer schlechter – und bei einer großen Mehrheit bleibt es wie es ist: ein mittelständiger Wohlstand, der uns vieles erlaubt, vieles aber auch nicht. Da müssen wir eben Prioritäten setzen. Das tun wir alle, und viele setzen drei Urlaube im Jahr nun einmal über die Solidarität mit den Ärmeren und die Unterstützung für eine Kirche, von der sie nicht wissen, was sie mit ihr anfangen sollen, weil ihnen der Glaube fehlt oder sie sich für erfüllter und autonomer halten als sie es sind.

Denn wenn wir nicht auf Gottes gnädiges Auge, seine offenen Ohren hoffen, dann geschieht es doch sehr schnell, dass sich auch unsere Augen verschließen, wir uns die Ohren zuhalten, oder zudröhnen, damit wir das Geschrei der Kreatur nicht sehen und nicht hören müssen. Das schützt natürlich weder vor dem dadurch entstehenden Schaden, für uns, für andere, für die Welt, noch vor dem Entweichen der Liebe, die von und durch und mit Gott kommt, und die stirbt, wenn wir Gott sterben lassen.

An Weihnachten aber wird Gott auf der Erde und in unseren Herzen geboren. Das lässt uns aufhören zu jammern und schließt uns alle Sinne und die Herzen auf, wenn wir uns darauf einlassen, nicht nur die materiellen Geschenke auspacken, sondern vor allem liebevoll Liebe verschenken, durch materielle und durch persönliche Zuwendung. So wird Sorge zur Fürsorge, so werden wir zu Boten Gottes, zu seinen Augen und Ohren, zu Gerechten in dieser ungerechten Welt. So kommt an Weihnachten der Himmel auf die Erde. Halleluja! Amen.